



Nro. 23

Der Seidenwürker.

Der Seidenwürker kauft zu seiner Arbeit die gehaspelte Seide, und läßt solche nach Belieben färben. Von der also zugerichteten Seide wird die Kette erstlich auf dem Schweisrahmen geschoren, und alsdann, damit der Stuhl, wenn es geblünte Seidenzeuge werden sollen, nach dem auf einem Papier gezeichneten und gemalten Model (Patrone) bezogen.

Auf dem hiezu nöthigen Patronenpapiere sind sehr viele ganz kleine Quadrate gedruckt, in welchen das Muster und die Blumen, welche das Seidenzeug bekommen soll, mit lebendigen Farben hinein gemalt werden, nach welchen der Meister alsdann auch



auch arbeiten muß. Ehe aber das Weben selbst angeht, läßt der Seidenwürker die zum Einschlag nöthige Seide von dem Läufer mittelst des Spielrads auf die Pfeifen spulen. Nun schift der Meister das Schifchen, darinnen die mit Seide gespulte Pfeife befindlich, durch, tritt nach seiner eigenen Vorschrift einen und den andern Tritt nieder, und schlägt mit der Lade zu. So bald er aber an die Blumen kommt, muß der Lehrjunge die Sempelschnüre, welche auf der Seite des Stuhls herab hängen, nach dem Wink des Meisters niederziehen, wodurch denn die zur Blume gehörigen Fäden zwischen der Kette vor den übrigen aufgezo-gen, und durchgeschifft werden. Bei einem Seidenwürkerstuhl kann man noch folgende Stücke merken, als das Ried, (Kamm :) das Stellinial, die Kämme, Remaisen, und die Sarnischlizen, welche senkrecht durch die Kette herablaufen, und daselbst mit Glas bezogen sind, um die Kette nicht entzwei zu reiben, an ihnen hängen unten bleierne Ruthen, so wie an den Kämmen die Bleigewichte, um die Fäden herab zu ziehen; ferner stecken hinten zwei Ruthen, die die Fäden oder Kette übers Kreuz halten.

Des Seidenwürkers Arbeit oder Waaren, welche er auf seinen etwas veränderten Stühlen macht, sind mancherlei glatte und geblünte Seidenzeuge: als Atlas, Tafset, Grodetour, Droguet, Lustrin, Damast, u. a. m. Diese Profession wird in 6. Jahren erlernt, und die darauf wandernden Gesellen bekommen kein Geschenk.

Das älteste Jahrhundert, das wenig Gemächlichkeit kannte, gieng in zusammengeflochtenen belaubten Pflanzenzweigen, das folgende behieng seine Blöße mit Fellen von verstorbenen Thieren, und bemächtigte sich allmählig der Herrschaft der Thiere. Man schlug sich das Entsetzen vor dem Tode aus dem Sinn, und man erwürgte die Thiere, um diese zottigen Decken zu vervielfältigen. Hier schien die Nothdurst und die damalige Bequemlichkeit vollkommen befriedigt zu seyn. Doch der veränderliche Mensch litt keine so enge Einschränkung. Sein zum Ausschweifen verwöhntes Herz suchte das Kunststück, aus den Haaren der Felle Fäden zu spinnen, und aus allen, die ein Schaaf bekleiden, durch geschickte Handgriffe einen einzigen langen zu machen, der sich in Gesellschaft mit mehreren zu einem Ganzen verweben ließ. Dann zerriß man den Zusammenhang der Safröhren in den Pflanzen, um nur ihre Rinde anzuwenden. Endlich zeigte die Natur der gesättigten Neugierde durch zerborstne Rüsse, welche Baumwolle ausschwißten, einen neuen Stoff ihre Lüsterheit zu beschäftigen. Die Kattune gaben das Mittel ab, zwischen den heißen Wollenkleidern und der erfrischenden Wäsche. Man hatte also die Schaafswolle, dem Flachs oder Hanf, die Baumwolle erschöpft, denn das Kammelhaar ist nichts als ein geschorenes Haar von den Böcken des kleinen Asiens, und nun fand man einen besondern Werth in der Zerbrechlichkeit und Schwäche des Insektenreichs. Spinnen und alle spinnenden Insekten wird man ohne Zweifel zu der Absicht angegriffen haben, ob sie sich nicht geneigt genug befänden, unsere Weberstühle zu bereichern. Denn es haben uns sogar die Spinnen den Namen des Spinnens in der Sprache übrig gelassen. Inbessen spannen die Seidenraupen mitten unter dem Volke der Exer, auf den freien Feldern vor jedermanns Augen kleine Seidenbälle, welche eine gewisse Frau,



euspersion Pamphila, abzuhäspeln, zu spinnen, und zu verweben entdeckt haben soll. — Bis jezo ist also die Seidenraupe eine Waare der Menschen geblieben, die man sogar im kalten Schweden glücklich aufbringt. Diese Waare ist jezo auch nothwendig, denn wo wollte man alle Wolle hernehmen, wenn alles, was jezo Seide ist, von Wolle gemacht werden sollte; und würden wohl die Armen Wolle genug zu ihrer Bedeckung übrig behalten? Noch zu Aurelians Zeiten setzte man ein Pfund Seide gegen ein Pfund Gold um. Unter dem Justinian erzog man schon in Bizanz Seidenraupen, die man von den Indianern bekommen hatte. Sie kamen von Grenze zu Grenze, von Griechenland nach Italien, von da nach Frankreich und Deutschland, und man kann die Neuigkeit dieses Insekts, das wir naturalisirt haben, auch schon daher abnehmen, daß die Seide noch vor 200 Jahren in Frankreich in solchem Werthe stand, daß eine Dame Heinrich dem Zweyten zum Beilager ein paar seidne Strümpfe zum Geschenke gegeben. Dieses Insekt ist werth, daß man vor dem ganzen Insektenreiche seinen Lebenslauf wisse, den man in Hallens Kunsthistorie finden kann.

Die Seidenzeuge sind: Der Sammet mit aufgeschlizten Haaren. Maller, gemeiner, Bastard, Doppelsammet, Küpersammet, Plüsch, Felbel mit großer Rute, unbeschoren. Geblümter, ungeschnitten geblümter, geschnittner und ungeschnittner, reicher. Die glatten Zeuge. Atlas, da die Kette fast ganz bloß liegt, glatter, gezogener. Gros de Tour von dickem Tramme, glatter, fasonirter, geblümter. Taffet, die Kette einfach, der Tram zweifädig, glatter, fasonirter, als Spiegeltaffet, broschirter Taffet mit Regeln gezogen. Moor, gewässert, mehr Fäden als im Gros de Tour, glatt und geblümt. Sarsche, ein Küper mit schrägen Fäden. Kasch, Grisette, Krep, Gasche, Schnupstücher, u. s. f. Damast mit Atlasgrund und der Gros de Toursblume auf der rechten Seite. Droget. Fasonirte Sachen sind auf beiden Seiten rechts, haben ein kurzes kleines Muster, werden nur getreten, nicht gezogen, sind also das Mittel zwischen glatten und geblünten Zeugen, Tapeten. Eine Art von Stickerei mit einer Menge bunter Schützen heißen Stoffe, seidene, mittelreiche, ganz reiche. Goldstoff, (Brokat) mit erhabnen reichen Blumen.

Halbseidenzeuge, die Seide mit Schaafwolle vermischt. Papellin, Ferandin, Burail, Burat, Berkane, Kamelote, Etamine. Alle Halbseidenzeuge halten schlecht, wosern nicht die Seide mit einem andern Faden zusammengezwirnt wird. Unendliche Vermischungen mit Kamels- Ziegenhaar, Baumwolle, Leinen bringen unendliche Stuhlenrichtungen und immer neue Zeuge hervor.

Bei der Seidenmanufaktur, welche bloß den Pracht der Menschen unterhält, kömmt die ganze Sache auf ein schönes neumodisches Muster an, welches sich Liebhaber erwerben kann, auf eine geschickte Eintheilung desselben in der Patrone, auf einen geübten Ueberschlag, wie viel Seide zu einer Elle erfordert wird, das übrige wird alles der Aufmerksamkeit des Seidenwebers überlassen. Auf ein Stück Damast von 50 Ellen an Kette und Tram pflegen sechs bis siebenthalb Pfunde Seide zu gehen. Man rechnet von 1 Pfund zugewogener Seide, anderthalb Loth Abgang, indem oft Fäden in dem Gewebe zerreißen.